

Special Wissenschaft und Forschung

Kinderleichte Wissensvermittlung

Einmal im Jahr stehen viele österreichische Unis im Zeichen der „speziellen“ Nachwuchsförderung.

Sonja Gerstl

Seit mehreren Jahren widmen sich die Kinderuniversitäten der Aufgabe, junge Menschen im Alter von sieben bis zwölf Jahren für die Wissenschaft zu begeistern. Mittlerweile sind Kinderunis zu einem fixen Bestandteil der außerschulischen Wissenschaftsvermittlung geworden und haben sich erfolgreich in mehreren europäischen Ländern etabliert.

Die Kinderuni Wien gilt dabei als eines der Modellprojekte in Europa. Das Kinderbüro der Universität Wien war es auch, das gemeinsam mit Partnern das European Children's Universities Network (Eucu.net) ins Leben gerufen hat. Dieses von der Europäischen Kommission finanzierte Projekt vernetzt länderübergreifend die zahlreichen Kinderunis: Neben dem Erfah-

rungsaustausch stehen auch die Unterstützung von Neugründungen und die Weiterentwicklung von bestehenden Kinderuniversitäten im Zentrum der Arbeit.

Gegen die Armut

Heuer widmet sich die Kinderuni Wien dem Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. „Reich an Wissen – zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung“ lautet der Themenschwerpunkt des Groß-Events, der von 12. bis 24. Juli an zahlreichen Wiener Unis stattfinden wird. Groß-Event, weil im Vorjahr fast 4000 Kinder zwei Wochen lang den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein Loch in den Bauch fragten. Rund 500 engagierte Lehrende beantworten auch heuer in über 400 Lehrveranstaltungen die oft kniffligen Fragen der Nach-



Zwei Wochen im Jahr gehören die Hörsäle und Labors der Unis den sieben- bis zwölfjährigen Studenten. Foto: Kinderbüro Uni Wien

wuchsforscher. Dazu kommen praxisnahe Übungen in Labors und öffentlichem Raum. Wie im „echten“ Leben endet auch das Studium an der Kinderuni mit einer Sponsions-

feier. Die Kinder erhalten den Titel „Magister universitatis iuvenum“. Kinderunis werden an zahlreichen österreichischen Unis abgehalten.

www.kinderuni.at

Jugendlicher Forschergeist

„Sparkling Science“ fördert die wissenschaftliche Zusammenarbeit von Forschern und Schulen.

„Sparkling Science“ nennt sich ein vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ins Leben gerufenes Programm, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Schülerinnen und Schülern in den unterschiedlichsten Forschungsbereichen arbeiten. Genauer unter die Lupe genommen werden aktuelle Themen aus den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen, nämlich Geisteswissenschaften, Informatik, Lehr- und Lernforschung, Medizin und Gesundheit, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Technik.

Das Förderprogramm „Sparkling Science“ ist vorerst auf eine Dauer von zehn Jahren angelegt, derzeit läuft die dritte Ausschreibung. Eingeladen sind Forschungseinrich-

tungen, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen, gemeinsam mit Schulen Anträge zur Förderung von Forschungsvorhaben einzureichen. Thematisch gibt es keine Vorgaben, doch die Projekte müssen gewisse Voraussetzungen erfüllen.

Zukunftsorientierte Arbeit

So etwa müssen diese den neuesten Stand der Wissenschaft berücksichtigen und innovative Erkenntnisse über diesen Stand hinaus erarbeiten. Ebenfalls maßgeblich ist, dass die Schülerinnen und Schüler aktiv in die wissenschaftliche Arbeit eingebunden sind und inhaltlich relevante Beiträge zur Erreichung des jeweiligen Forschungsziels beitragen. Die Projektergebnisse müssen schriftlich präsentiert werden



Ambitionierte Jungforscher und Wissenschaftler arbeiten im Team an aktuellen Forschungsprojekten. Foto: Photos.com

und den gültigen wissenschaftlichen Qualitätsstandards entsprechen. Die Einreichfrist endet am 6. April 2010.

Die 30 höchstbewerteten Projektkonzepte erhalten Auszeichnungen sowie Forschungsprämien

von jeweils bis zu 5000 Euro. Die Forschungsvorhaben starten im kommenden Schuljahr, über bisherige Projektergebnisse von „Sparkling Science“ informieren Publikationen, Homepage und Blogs. sog

www.sparklingscience.at